

Anlage 1: Orientierungsrahmen Schulqualität Schleswig-Holstein

I Ergebnisse und Wirkungen	II Lehren und Lernen	III Leitung und Qualitätsentwicklung	IV Schulkultur und Schulgemeinschaft	V Professionalität und Zusammenarbeit
Leistung/ Fachliche Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an Kompetenzen • Fachliche und fächerübergreifende Kompetenzen 	Orientierung an Curricula <ul style="list-style-type: none"> • Fachanforderungen und schulinterne Curricula • Transparenz des Unterrichts 	Zielorientierung <ul style="list-style-type: none"> • Schulprogramm und konzeptionelle Vorstellungen • Daten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung 	Inklusive Schule <ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung und Verantwortung • Zwischenmenschliche Beziehungen • Sächliche personelle Ressourcen 	Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung der Schulleitung • Fort- und Weiterbildung • Vermittlung von Fortbildungsinhalten im Kollegium
Persönlichkeitsbildung/ Überfachliche Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Überfachliche Kompetenzen • Schlüsselqualifikationen und Sprachkompetenzen 	Allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität <ul style="list-style-type: none"> • Effiziente Klassenführung • Kognitive Aktivierung • Konstruktive Unterstützung 	Unterrichtsentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsentwicklung als Arbeitsmittelpunkt • Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung 	Schulleben <ul style="list-style-type: none"> • Kulturelles Leben • Ganztagschulen • Betreuungsangebote 	Kommunikation und Kooperation <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Unterrichtsentwicklung • Beteiligung an Verfahren zur Kompetenzmessung • Kommunikation, Information und Fachkonferenzarbeit • Verständigung über Lernentwicklung • Einarbeitung neuer Lehrkräfte • Beteiligung der Lehrkräfte
Schulabschlüsse und weitere Bildungswege <ul style="list-style-type: none"> • Verlauf von Bildungsgängen • Individuelle Bildungslaufbahnen • Berufs- und Studienorientierung 	Fachliche Merkmale der Unterrichtsqualität (Modulangebot des IQSH)	Personalentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Personalgewinnung • Bedarfsgerechte Aus- und Fortbildung • Zusammenarbeit der Schulleitung mit Kollegium • Fürsorge ggü. dem Kollegium 	Beteiligung und Kooperation <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung am Schulleben • Einbeziehung des regionalen und überregionalen Umfeldes 	Arbeitsbedingungen <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Ausstattung und Räumlichkeiten • Angemessenheit der Ausstattung • Berufsspezifische Belastungen
Einverständnis und Akzeptanz <ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung mit der Schule • Öffentliche Wahrnehmung • Kompetenzerwerb und weiteres Lernen • Bildungschancen • Teilhabe am gesellschaftl. Leben 	Inklusion und Umgang mit Heterogenität <ul style="list-style-type: none"> • Diagnose von Lernständen • Differenzierte Lernangebote • Selbstständiges Lernen • Individuelle Leistungsrückmeldungen • Individuelle Förderung 	Organisation und Verwaltung <ul style="list-style-type: none"> • Schulbetrieb • Partizipation und Transparenz • Zusammenarbeit mit Externen 		
	Bewertung von Lehr- und Lernprozessen <ul style="list-style-type: none"> • Feedback zum Unterricht • Einheitliche und transparente Leistungskriterien • Einbindung der Schülerinnen und Schüler 			

I Ergebnisse und Wirkungen

	Merkmale	Erläuterungen
1. Leistung/Fachliche Kompetenzen	Die Schule stellt sicher, dass Schülerinnen und Schüler die in Bildungsstandards, Fachanforderungen und Curricula beschriebenen fachlichen Kompetenzen erreichen können.	<ul style="list-style-type: none"> • Die dezentralen Abschlussarbeiten und Leistungsnachweise, an Grundschulen die Leistungsnachweise, entsprechen den in Bildungsstandards und Fachanforderungen sowie in schulinternen Curricula formulierten inhaltlichen Anforderungen. • Die Schülerinnen und Schüler weisen bei der Bearbeitung von Aufgaben den Erwerb der verbindlich vorgegebenen fachbezogenen Kompetenzen auf den jeweils vorgesehenen Niveaus nach. • Die in Prüfungen erzielten Ergebnisse entsprechen hinsichtlich der verlangten Kompetenzen den vorab definierten fachlichen Anforderungen. • Die schulinternen Ergebnisse der Abschlussprüfungen und der Vergleichsarbeiten (VERA) werden vom Leitungsteam und den betreffenden Lehrkräften zu den jeweiligen Landeswerten in Beziehung gesetzt und ausgewertet; ggf. werden von ihnen Maßnahmen abgeleitet.
	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Kompetenzen im Umgang mit fachlichen, fachübergreifenden, gesellschaftlichen Schlüsselthemen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule bietet in verschiedenen Bereichen themenbezogene Projekte und Veranstaltungen an, z.B. zur ökologischen Bildung und Umwelterziehung, Informations- und Kommunikationstechnologie, Medienerziehung, Gleichberechtigung, Sexualerziehung, kulturellen Praxis, ästhetischen Bildung, Friedenserziehung, Gesundheitsförderung, Verkehrserziehung, interkulturellem Austausch usw. • Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verhaltensweisen, die erkennen lassen, dass sie über fachübergreifende Kompetenzen verfügen. • Die Lehrkräfte dokumentieren die entsprechenden Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und werten diese im Hinblick auf die angestrebten Kompetenzen aus. • An der Schule sind Ergebnisse aus diesen Aktivitäten sichtbar (z. B. Schulzeitung, Homepage, Schulcafé, Biotop).
2. Persönlichkeitsbildung/Überfachliche Kompetenzen	Die Schule bildet systematisch überfachliche Kompetenzen heraus.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte fördern über Fächergrenzen hinweg den Erwerb von grundlegenden Kompetenzen (wie z. B. Lese- und Problemlösekompetenz, Medienkompetenz, soziale und berufliche Handlungskompetenz). • Die Lehrkräfte fördern überfachliche Kompetenzen im Sinne der Fachanforderungen (Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen)
	Die Schule bildet systematisch Schlüsselqualifikation sowie Sprachkompetenzen heraus.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte fördern Schlüsselqualifikationen (wie Selbstständigkeit, Team- und Kooperationsfähigkeit, Lernstrategien und Arbeitstechniken). • Die Lehrkräfte fördern die kritische Beurteilung von Medien und Texten durch die Schülerinnen und Schüler. Dies kommt in Kommunikationsprozessen und Gesprächen zum Ausdruck.

	Merkmale	Erläuterungen
3. Schulabschlüsse und weitere Bildungswege	Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen den eingeschlagenen Bildungsgang erfolgreich.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht; die unentschuldigten Fehlzeiten sind gering. Die Eltern sind verantwortlich für den regelmäßigen Schulbesuch. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter und die Lehrkräfte tragen Sorge dafür, dass dies umgesetzt wird. • Absentismus wird vorgebeugt. Auf Absentismus wird in systemischer (z. B. mit Schulamt, Jugendamt, Sozialamt, Schulsozialarbeit) und effektiver Weise reagiert. • Schulleitungen und Lehrkräfte sind bemüht, Schulabbrüchen oder Schulwechselln aus Leistungsgründen mit gezielter Förderung entgegenzuwirken. • Die Anteile der Schulwechslerinnen und Schulwechsler aus Leistungsgründen sowie die Anteile der Schulabbrüche sind gering. • Die Möglichkeiten der Begabungsförderung werden genutzt.
	Die Schule ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche, den persönlichen Voraussetzungen und Potenzialen angepasste Bildungslaufbahn mit dem Ziel erfolgreicher Abschlüsse.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule führt die Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu bestmöglichen Abschlüssen. • Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Abschlussprüfung wiederholen, ist gering (nicht an GS) • Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss ist gering (nicht an Grundschulen).
	Die Berufs- und/oder Studienorientierung wird systematisch durchgeführt.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule führt systematisch und kontinuierlich Maßnahmen zur Berufsorientierung (Berufsberatung, Studienberatungen und Praktika) durch, die schulisch reflektiert werden (nicht an Grundschulen). • Die Schule realisiert eine aktuelle fach- und jahrgangsübergreifende BSO-Orientierung, die sich mit seinen Inhalten an den Landeskzepten für BSO (Sek1 und Sek2) orientiert (nicht an Grundschulen). • Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der individuellen Schullaufbahn-, Berufswahl- und Studienwahlentscheidung durch entsprechende Beratungsangebote und realisiert Betriebspraktika (nicht an Grundschulen).

	Merkmale	Erläuterungen
4. Einverständnis und Akzeptanz	Die Lehrkräfte, das schulische Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern identifizieren sich mit ihrer Schule und beteiligen sich aktiv und angemessen.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Engagement von Lehrkräften, schulischem und weiterem pädagogischen Personal, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern für die schulischen Belange ist hoch. • Lehrkräfte, schulisches Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind stolz auf die Schule, äußern sich entsprechend in der Öffentlichkeit und präsentieren ihre Schule durch entsprechende Aktivitäten. • Aggressivität und mutwillige Sachbeschädigungen sind selten. • Ehemalige Schülerinnen und Schüler halten den Kontakt zur Schule.
	Die Schule wird von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulplätze sind nachgefragt. • Die Schule erhält ideelle und finanzielle Unterstützung von Externen. • Die Schule wird von unterschiedlichen Besuchern (Schulleitungen, Kollegien) besucht, die sich Anregung und Anschauung für die eigene Praxis versprechen. • Die Veranstaltungen und Aufführungen der Schule sind gut besucht. • Vereine, Betriebe, kommunale Einrichtungen und andere Institutionen schätzen Vorhaben und Projekte der Schule wert. • Bei Vorhaben und Projekten der Schule gibt es auch ein aktives Engagement externer Partner.
	Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Bildungslaufbahn.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von der Schule auf ihre weitere Bildungslaufbahn gut vorbereitet. • Schülerinnen und Schüler mit besonderen Stärken und Schwächen erreichen Ergebnisse und Abschlüsse, die ihren Lernvoraussetzungen entsprechen. • Soweit möglich, finden Befragungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler zu ihren weiteren Bildungslaufbahnen statt. • Die Schule verfolgt die weitere Bildungslaufbahn ihrer Schülerinnen und Schüler und berücksichtigt die dabei gewonnenen Erkenntnisse für ihre weitere Arbeit.
	Die Schule trägt zur Verringerung von ungleichen Bildungschancen und Benachteiligungen bei.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule nimmt Schülerinnen und Schüler unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund oder Behinderung auf und führt sie zu erfolgreichen Abschlüssen. • Soweit Befragungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler stattfinden: Der weitere Bildungsweg (auch die Studienfachwahl) erfolgt unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationshintergrund oder Behinderung.
	Die Schule schafft Voraussetzungen dafür, dass sich alle Schülerinnen und Schüler am gesellschaftlichen und kulturellen Leben beteiligen können.	<ul style="list-style-type: none"> • Soweit über Befragungen ermittelt: Schülerinnen und Schüler sowie Absolventinnen und Absolventen der Schule gestalten aktiv und selbstbestimmt ihren Lebens- und Arbeitsalltag. • Schülerinnen und Schüler engagieren sich in sozialen und politischen Bereichen, zeigen ehrenamtliches Engagement, nehmen in Medien zu bestimmten Themen Stellung und nehmen aktiv am kulturellen Leben teil.

II Lehren und Lernen

	Merkmale	Erläuterungen
1. Orientierung an Curricula	Der Unterricht orientiert sich an den Lehrplänen und Fachanforderungen des Landes Schleswig-Holstein sowie an schulinternen Curricula.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpläne und Fachanforderungen sowie darauf beruhende schulinterne Curricula werden als Grundlage für die Planung und Durchführung sowie die Leistungsbeurteilung genutzt. Die schulinternen Fachcurricula entsprechen aktuellen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie pädagogischen und psychologischen Anforderungen.
	Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein ähnliches bzw. vergleichbares Bildungsangebot, unabhängig von Klasseneinteilung und eingesetzter Lehrkraft. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Standards und die Ziele, auf die sich der Unterricht bezieht; sie nutzen diese zur Orientierung beim Kompetenzerwerb.
2. Allgemeine Merkmale der Unterrichtsqualität	Die Lehrkraft ermöglicht eine effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler beginnen pünktlich mit dem Unterricht. Die Arbeitsatmosphäre ist störungsfrei und wertschätzend.
	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich aktiv mit den Lerninhalten auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbständiges Arbeiten. Der Unterricht enthält - den Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechend - angemessene Anforderungen. Der Unterricht ist inhaltlich anspruchsvoll, so dass Transferleistungen ermöglicht werden. Es gibt aktive Arbeitsphasen in unterschiedlichen Sozialformen. Die Schülerinnen und Schüler lassen erkennen, dass sie die nötigen Arbeitstechniken (Recherchieren, Textbearbeitung, Präsentieren...) gelernt haben. Zu erwerbende Kenntnisse werden durch intelligentes Üben gefestigt.
	Die Lehrkraft unterstützt die Lernenden.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft achtet bzgl. der Anforderungen auf das individuelle Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft geht mit Fehlern und Beiträgen konstruktiv um (Fehler als Chance). Die Lehrkraft sichert, dass die Schülerinnen und Schüler Inhalte und Aufträge verstehen können. Die Lehrkraft lässt Schülerinnen und Schülern angemessen Zeit.
3. Fachliche Merkmale der Unterrichtsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Der Unterricht sorgt - unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen - für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen. Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend. Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an das Vorwissen und die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an. <p>(Weitere Merkmale fachbezogen)</p>	

	Merkmale	Erläuterungen
4. Inklusion und Umgang mit Heterogenität	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft beobachtet die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung von Aufgaben, um ihre kognitiven Zugänge (Präkonzepte) zu erfassen (z.B. über lautes Denken, diagnostische Interviews, Lerntagebücher, Portfolios) und nutzt ggf. sonderpädagogische Unterstützung für ihre Diagnose. • Die Lehrkraft gestaltet Lernarrangements so, dass sie die Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten kann. • Diagnoseinstrumente sind festgelegt und werden zu bestimmten Zeiten angewandt. • Diagnostik erfolgt zur Ermittlung von Lernausgangslagen, prozessbegleitend sowie bilanzierend. • Die Lehrkräfte ermöglichen Schülerinnen und Schüler eine Selbsteinschätzung zu ihrem Leistungsniveau und nutzen diese.
	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kompetenzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden bei den Zielformulierungen berücksichtigt • Unterricht zeigt Variabilität in den Lernarrangements • Der Unterricht bietet für leistungsstärkere sowie leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler differenzierte und vielfältige Lerngelegenheiten und verschafft allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen Möglichkeiten, zu Lernerfolgen zu kommen. • Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Arbeit und ihren Lernstand • Mit einzelnen Schülerinnen und Schülern bestehen Lernvereinbarungen. • Kompetenzraster werden genutzt.
	Die Lehrkraft fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler stellen eigene Fragen und arbeiten an diesen. • Die Unterrichtsarrangements erfordern die Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler. • Die Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb von Methoden der selbständigen Planung, Dokumentation und Reflexion ihrer Arbeitsprozesse unterstützt. • Kooperative Arbeitsformen sind Bestandteil der täglichen Unterrichtspraxis.
	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig und differenziert Informationen zu ihrem Lernstand und -fortschritt. • Den Schülerinnen und Schülern werden Entwicklungspotenziale und weitere Lernerfordernisse aufgezeigt. • Die Lehrerinnen und Lehrer unterscheiden zwischen Lern-, Übungs- und Leistungszeit.
	Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar.	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Vereinbarungen zum Fördern/Fordern von Schülerinnen und Schülern basieren auf einem Förderkonzept der Schule. • Förder- bzw. Lernpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. liegen vor. • Besondere Fördermaßnahmen werden bedarfsgerecht von der Schule oder externen Unterstützungssystemen umgesetzt. • Es gibt Konzepte und Verabredungen zum respektvollen und solidarischen Umgang miteinander (z. B. Schülermediation, Gesprächsregeln). • Beteiligungsmöglichkeiten an der Unterrichtsgestaltung sind vorhanden. • Die Formen der Unterstützung und die Zusammenarbeit des pädagogischen Personals in der Klasse sind koordiniert und zielorientiert.

5. Bewertung von Lehr- und Lernprozessen	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
	Die Lehrkräfte holen sich von ihren Schülerinnen und Schülern systematisch Rückmeldungen zu ihrem Unterricht und ziehen daraus Konsequenzen für ihre Unterrichtsentwicklung.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft setzt Feedback-Verfahren ein, um Informationen über die Wirkung bestimmter Unterrichtsarrangements (besonders Aufgaben und Lernprozesse) auf Schülerinnen und Schüler zu erhalten. • Die Lehrkraft setzt Feedback-Verfahren ein, um Informationen zum Grad der Selbstregulierung und Selbstwirksamkeit von Schülerinnen und Schülern zu erhalten.
	Die Kriterien der Leistungsbewertung sind fachspezifisch vereinbart und transparent.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kriterien für die Leistungsbewertungen sind gemäß der geltenden Bestimmungen durch die Fachkonferenzen festgelegt. • Die Leistungsbewertungen werden jahrgangs- und fachbezogen ausgewertet. • Die Ergebnisse werden für die Unterrichtsentwicklung und die individuelle Förderung genutzt. • Die Leistungserwartungen, Leistungskriterien und Verfahren der Leistungsbewertung sind transparent. • Die Termine für Leistungsüberprüfungen, Leistungsnachweise und Prüfungen werden rechtzeitig festgelegt und bekannt gegeben. • Schülerinnen, Schüler und Eltern erhalten individuelle Leistungsrückmeldungen mit Hinweisen zur Lernperspektive.
	Die Schülerinnen und Schüler sind in den Prozess der Leistungsbewertung eingebunden.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schülern dokumentieren ihre Lernentwicklungen und schätzen ihren Leistungsstand ein. • Die Leistungsbewertungen werden mit den Schülerinnen und Schülern erörtert.

III Leitung und Qualitätsentwicklung

	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
1. Zielorientierung	Die Schulleiterin/der Schulleiter verfolgt für die Schule ein grundlegendes Konzept.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, aus dem aktuelle Entwicklungsziele hervorgehen. • Das Leitungsteam steuert den Prozess der Formulierung und Umsetzung strategischer Entwicklungsziele. • Das Leitungsteam stellt sicher, dass der Schulentwicklungsprozess transparent und verbindlich gestaltet wird. • Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein Leitbild und die Entwicklungsziele der Schule glaubwürdig nach innen und außen. • Das Leitungsteam sorgt für eine dem Leitbild entsprechende Schulkultur und kommuniziert mit allen Beteiligten. • Die Schulleiterin/der Schulleiter erstattet regelmäßig über die Schulentwicklung Bericht. • Die Schulleiterin/der Schulleiter nutzt Netzwerkarbeit für die Weiterentwicklung der Schule.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter initiiert und steuert die Gewinnung der für die Schul- und Unterrichtsentwicklung relevanten Informationen und Daten.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Leitungsteam sorgt dafür, dass interne Evaluation stattfindet und externe Evaluationsverfahren genutzt werden. • Die Schulleiterin/der Schulleiter steuert den Umsetzungsprozess der Evaluationsergebnisse. • Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt Ergebnisse von Leistungsrückmeldungen zur Kenntnis und achtet insbesondere auf eine förderliche Aufgaben- und Rückmeldekultur.
2. Unterrichtsentwicklung	Die Schulleiterin/der Schulleiter stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit mit dem Kollegium.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter initiiert die Auseinandersetzung des Kollegiums mit fachdidaktischen und pädagogischen Herausforderungen sowie die Auseinandersetzungen mit aktuellen pädagogischen und lerntheoretischen Erkenntnissen. • Das Leitungsteam unterstützt das Kollegium durch entsprechende Impulse und Rahmenbedingungen bei der Umsetzung von Maßnahmen zur UE. • Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt dafür, dass schulinterne Curricula erarbeitet werden und mit übergeordneten Vorgaben übereinstimmen. • Das Leitungsteam unterstützt Kooperation und Kommunikation im Kollegium. Sie fördert insbesondere Teambildung und eine effiziente Konferenzstruktur.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter oder das Schulleitungsteam führen regelmäßig Unterrichtsbeobachtungen durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter hospitiert regelmäßig im Unterricht der Lehrkräfte und wertet diesen in gemeinsamen Gesprächen aus. • Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine institutionalisierte Feedbackkultur.

	Merkmale	Erläuterungen
3. Personalentwicklung	Die Schulleiterin/der Schulleiter führt Personalgewinnung und Personalauswahl professionell durch.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter wendet das Personalauswahlverfahren zielführend an. • Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die angemessene Einführung und Begleitung neuer Lehrkräfte in die schulstrukturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule.
	Das Leitungsteam trägt Sorge dafür, dass Aus- und Fortbildung bedarfsorientiert durchgeführt werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert Ausbildungslehrkräfte und sorgt für eine angemessene Einführung und Begleitung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. • Die Schulleiterin/der Schulleiter pflegt eine offene Gesprächskultur mit Lehrkräften sowie anderen schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. • Die Schulleiterin/der Schulleiter achtet auf eine bedarfsgerechte individuelle Fortbildung. • Das Leitungsteam achtet auf eine den Entwicklungszielen entsprechende Fortbildung des Kollegiums.
	Das Leitungsteam ist dem Kollegium ein Vorbild für die Zusammenarbeit.	<ul style="list-style-type: none"> • Das Leitungsteam führt regelmäßig Arbeits- und Planungssitzungen durch. • Das Leitungsteam führt Formate zur Reflexion der Leitungsarbeit, zur Entwicklungsarbeit u. Fortbildung durch.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter handelt fürsorglich gegenüber den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter wendet die geltenden Vorgaben flexibel und im Sinne der Gesunderhaltung an. • Die Schulleiterin/der Schulleiter arbeitet dazu konstruktiv und transparent mit dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten zusammen. • Die Schulleiterin/der Schulleiter reagiert angemessen auf Probleme und Konflikte. • Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt besondere Leistungen und Erfolge sowie Anlässe.
4. Organisation und Verwaltung	Die Schulleiterin/der Schulleiter stellt den geregelten Schulbetrieb sicher.	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Verwaltung werden Unterrichtsverteilung, Stunden- und Raumpläne, Vertretungspläne u.ä. verantwortungsbewusst erstellt. • Es besteht ein Vertretungskonzept, das einen effektiven Vertretungsunterricht ermöglicht. • Informationen werden systematisch und angemessen weitergegeben. • Wiederkehrende Verwaltungsarbeiten sind zweckmäßig organisiert und werden termingerecht erledigt. • Die Schulleiterin/der Schulleiter stellt einen Haushaltsplan auf und setzt ihn um. • Die Verwendung der Mittel ist transparent.
	Das Leitungsteam organisiert den schulischen Ablauf nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effizienz.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Zuständigkeiten innerhalb des Leitungsteams und des Kollegiums sind definiert. • Die Aufgabendelegation erfolgt transparent. • Das Leitungsteam stellt sicher, dass Vereinbarungen umgesetzt werden. • Alle Beteiligten – einschließlich Schüler/innen und Eltern – sind in Entscheidungsprozesse sinnvoll und angemessen einbezogen. • Konferenzen arbeiten effizient und partizipativ. • Die Schulleiterin/der Schulleiter koordiniert die schulische Öffentlichkeitsarbeit einschließlich des Internetauftritts.
	Die Schulleiterin/der Schulleiter arbeitet konstruktiv mit dem Schulträger zusammen und kooperiert mit anderen Bildungseinrichtungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleiterin/der Schulleiter führt regelmäßig Gespräche mit dem Schulträger. • Das Leitungsteam pflegt Kontakte zu anderen Bildungseinrichtungen

IV Schulkultur und Schulgemeinschaft

	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
1. Inklusive Schule	Schulleitung, Lehrkräfte, weiteres pädagogisches und schulisches Personal vermitteln gemeinsame Werte.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulgemeinschaft hat ein gemeinsames pädagogisches Selbstverständnis für eine inklusive Schule erarbeitet, an dem sie ihre Konzepte ausrichtet (ggf. im Schulprogramm). • Der Umgang zwischen Lehrkräften, weiterem schulischem und pädagogischen Personal sowie Schülerinnen und Schülern ist frei von Ausgrenzung und Gewalt. • Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten der Schulgemeinschaft ist dialogisch angelegt. • Die Lehrkräfte und die Schulleitung der Schule zeigen sich gegenüber allen Schülerinnen und Schülern verantwortlich und fördern deren Potenziale. • Die Schule fördert und fordert Verantwortungsübernahme. • Schulleitung, Lehrkräfte, weiteres schulisches und pädagogisches Personal sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und handeln entsprechend. • Die Lehrkräfte und die Schulleitung der Schule fördern die Schulgemeinschaft und die soziale Integration im Sinne einer Weiterentwicklung zur inklusiven Schule.
	Schulleitung, Lehrkräfte, weiteres schulisches Personal sowie Schülerinnen und Schüler pflegen förderliche zwischenmenschliche Beziehungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Begegnungskultur und der zwischenmenschliche Umgang sind unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend. • Gemeinsam erarbeitete Regeln und Rituale bilden die Grundlage für das Verhalten in der Schule. • Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen; es gibt ein abgestimmtes Verfahren der Konfliktbewältigung.
	Sächliche und personelle Ressourcen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die personelle Ausstattung ermöglicht eine adäquate Realisierung des pädagogischen Auftrags der Schule. • Die Schulanlage ist in ihrer Größe und Gestaltung funktional, nutzerfreundlich und barrierefrei. • Die Räumlichkeiten ermöglichen eine angemessene Umsetzung des pädagogischen Auftrags im Sinne einer inklusiven Schule

	Merkmale	Erläuterungen
2. Schulleben	Die Schulgemeinschaft trägt zu einem vielfältigen kulturellen Leben in der Schule bei.	<ul style="list-style-type: none"> • Die kulturellen Aktivitäten orientieren sich am Schulprogramm. • Am kulturellen Leben der Schule wirken viele Mitglieder der Schulgemeinschaft aktiv mit. • Besonderes Engagement von Schülerinnen und Schülern wird angemessen gewürdigt.
	Die Schule wird ganztätig als Offene oder gebundene Ganztagschule im Sinne eines gemeinsamen Lebens- und Lernortes gestaltet.	<ul style="list-style-type: none"> • Schule und Träger der Ganztagschule bieten ergänzend zum Unterricht qualitativ hochwertige Lern-, Förder- und Freizeitangebote. • Zwischen Schulleitung, Träger der Ganztagschule und Leitung der OGS sowie Lehrkräften und pädagogischem Personal der OGS gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit. • Die Räumlichkeiten sind ansprechend und funktional gestaltet. • Die Verpflegung, insbesondere die warme Mittagsversorgung, entspricht den Anforderungen an eine gesunde Ernährung. • Schule und Träger der Ganztagschule binden außerschulische Kooperationspartner in die Umsetzung des pädagogischen Konzepts der Ganztagschule ein. • Schülerinnen und Schüler waren an der Auswahl und Konzeption der Ganztagsangebote beteiligt.
	In der Grundschule werden ergänzende Betreuungsangebote vor und nach der Verlässlichen Schulzeit angeboten.	<ul style="list-style-type: none"> • Schule und Träger der Betreuungsangebote bieten ergänzend zum Unterricht Betreuungsangebote in einem festen zeitlichen Rahmen. • Zwischen Schulleitung, Trägern der Betreuungsangebote sowie Lehrkräften und pädagogischem Personal gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit. • Die Räumlichkeiten sind ansprechend und funktional gestaltet.
3. Beteiligung und Kooperation	Schülerinnen und Schülern sowie Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind über ihre Beteiligungsmöglichkeiten informiert. • Elternabende und Elterninformationsveranstaltungen werden ansprechend, informativ und ergebnisorientiert gestaltet. • Die Veranstaltungen für Eltern werden von einer großen Anzahl der Eltern besucht. • Es gibt funktionierende Strukturen einer Schülerbeteiligung. • Die Mitglieder der schulischen Gremien arbeiten aktiv und konstruktiv an der Schulentwicklung mit. • Die schulischen Gremien werden von der Schulleitung unterstützt.
	Das regionale und überregionale Umfeld wird einbezogen.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleitung und die Lehrkräfte arbeiten mit anderen regionalen Einrichtungen, insbesondere mit den Trägern der Kindertageseinrichtungen und der Jugendhilfe, den Jugendverbänden und den Migrationsfacheinrichtungen zusammen. • Die Schulleitung und die Lehrkräfte nutzen die Expertise und die Beratungsangebote externer Partner. • Die Lehrkräfte nutzen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern regelmäßig die Angebote außerschulischer Lernorte. • Die Schule pflegt Schulpartnerschaften, Austauschprogramme oder Netzwerke und nutzt diese für die eigene Schulentwicklung, auch im Sinne einer inklusiven Entwicklung.

V Professionalität und Zusammenarbeit

1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	<i>Merkmale</i>	<i>Erläuterungen</i>
	<p>Die Schulleitung qualifiziert sich beständig weiter.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulleitung nimmt an berufsqualifizierenden Fortbildungen teil, die sich am Anforderungsprofil für Schulleitungsarbeit orientieren. • Die Schulleitung nutzt die Arbeit in Netzwerken für die eigene professionelle Weiterentwicklung. • Die Schulleitung holt Leitungsfeedback ein und zieht daraus Konsequenzen. • Die Schulleitung nimmt bei Bedarf professionelle externe Hilfen (Beratung, Supervision, Coaching) in Anspruch.
	<p>Die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung eines Fortbildungskonzepts der Schule.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal nehmen an schulischen und außerschulischen Fort- und Weiterbildungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil (z.B. zu Bildungsstandards und kompetenzorientiertem Unterricht) • Die Lehrkräfte kennen grundlegende Positionen der aktuellen fachwissenschaftlichen Diskussion. • Die Lehrkräfte setzen sich mit zentralen Befunden aus der fachdidaktischen und pädagogischen Forschung auseinander. • Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil (z. B. Bildungsstandards, Leseförderung, ästhetische und kulturelle Bildung, Diagnosekompetenz, Umgang mit Heterogenität, Förderplanarbeit, Ganztagschule, Inklusion, Evaluation, Modellversuche und landesweiten Entwicklungsvorhaben) • Die Lehrkräfte beteiligen sich in der Lehrerausbildung und greifen daraus entstehende Impulse für sich auf. • Die Lehrkräfte dokumentieren ihre Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.
	<p>Fortbildungsinhalte werden im Kollegium systematisch weitergegeben und fließen in die Unterrichtsgestaltung und pädagogische Arbeit ein.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal berichten in Konferenzen und Fachgruppen von Fortbildungen zur Fachwissenschaft, zur Fachdidaktik oder zu allgemeinen pädagogischen Fragen und Konzepten. • Geeignetes Material aus der Fortbildung wird für alle bereitgestellt (z.B. Infoblätter, Ordner, Homepage, Intranet). • Die Lehrkräfte vereinbaren konkrete Umsetzungsschritte und unterstützen einander kollegial (z.B. durch gegenseitige Hospitationen, Austausch von Unterrichtsmaterial).

2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium	Merkmale	Erläuterungen
	Die Lehrkräfte entwickeln gemeinsam Unterricht und stimmen sich in der pädagogischen Arbeit untereinander und mit dem weiteren pädagogischen Personal ab.	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt ein mit dem gesamten päd. Personal abgestimmtes Vorgehen bei Fragen der pädagogischen Arbeit. • Die Lehrkräfte entwickeln auf Basis der Fachanforderung ein schulinternes Curriculum. • Die Lehrkräfte planen und evaluieren gemeinsam, ggf. auch mit Sonderpädagoginnen und -pädagogen, fachbezogenen und fächerübergreifenden Unterricht. • Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in heterogenen Lerngruppen und/oder Schulstufen (Inhalte, Standards, Erziehung). • Leistungsnachweise werden nach vergleichbaren Kriterien und Maßstäben konzipiert und ausgewertet. • Die Fachkonferenzen bzw. Jahrgangsteams nutzen klassenübergreifend einheitliche Leistungsnachweise, um identische Anforderungen im Fach sicherzustellen.
	Die Lehrkräfte beteiligten sich an Verfahren zur Kompetenzmessung.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkräfte nutzen Vergleichsarbeiten (auch auf freiwilliger Basis) entsprechend ihrer Zielsetzung, indem sie Referenzwerte vergleichen und Konsequenzen ableiten. • Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten, insbesondere die auffälligen Ergebnisse, thematisieren diese in Klassen- und Fachkonferenzen, modifizieren ggf. schulinterne Fachcurricula und evaluieren die Wirkung der Veränderungen. • Die Lehrkräfte nutzen weitere, externe Angebote zur Kompetenzmessung, um Informationen zur Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.
	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	<ul style="list-style-type: none"> • An der Schule sind Kooperationsstrukturen (z. B. Jahrgangsteams, Fachgruppen) etabliert. • Schulinterne Informations- und Kommunikationsstrukturen sind für das gesamte pädagogische Personal zugänglich (z. B. Informationsordner, Informationstafeln, Intranet). • Vorhandene schulische Strukturen werden zur Informationsweitergabe und zu Absprachen genutzt (z. B. Schul- und Lehrerkonferenzen, Pädagogische Konferenzen, Fachkonferenzen, Klassenkonferenzen). • Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen zu den Unterrichtsinhalten, der Leistungsmessung/-bewertung sowie der gemeinsamen pädagogischen Arbeit. • Die Bereitschaft, sich Zeit und Raum für Kooperationen und Teamabsprachen zu nehmen, ist vorhanden. • Wiederkehrende Abläufe und Prozesse sind beschrieben und die Dokumentation ist für das gesamte pädagogische Personal verfügbar.
	Die Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer koordinieren den Informationsaustausch der Lehrkräfte und dem weiteren pädagogischen Personal in einer Klasse. • Die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal sowie ggf. Sonderpädagoginnen und -pädagogen treffen Absprachen über individuelle Förderungen. • Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden angemessen über Beobachtungen informiert und in Maßnahmen eingebunden.
	Neue Lehrkräfte und weiteres pädagogisch tätiges Personal werden eingearbeitet und unterstützt.	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Lehrkräfte, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und das weitere pädagogische Personal erhalten eine sorgfältige Einführung in Leitbild, Schulprogramm, Schwerpunkte und Organisation der Schule.
	Die Lehrkräfte arbeiten aktiv an einer systematischen Schulentwicklung mit.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Übernahme von Aufgaben im Bereich der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht sind Teil des professionellen Selbstverständnisses der Lehrkräfte.

3. Arbeitsbedingungen	Merkmale	Erläuterungen
	Die Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal nutzen die vorhandene Ausstattung effektiv.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehr-/Lernmittel und elektronischen Medien werden funktional im Unterricht eingesetzt. • Vorhandene Räumlichkeiten werden als Lernorte flexibel für unterschiedliche Lernformen (z.B. Computerraum, Lernwerkstatt, Lesecke, Bibliothek) und ganztägig genutzt. • Die in der Schule vorhandenen Arbeitsplätze werden von Lehrkräften genutzt und gepflegt.
	Die Ausstattung der Schule mit Lehr-/Lernmittel und elektronischen Medien wird regelmäßig überprüft und aktualisiert.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehr-/Lernmittel und elektronischen Medien entsprechen dem aktuellen Stand der jeweiligen Fachdidaktik. • Die Schule verfügt über Lernorte für individuelles und selbstorganisiertes Lernen (z. B. Computerraum, Lernwerkstatt, Lesecke, Medienraum). • Die Schulleitung sorgt für Sicherheit und Gesundheitsschutz sowie in Abstimmung mit den Lehrkräften für motivierende Bedingungen am Arbeitsplatz Schule • Mit dem Schulträger gibt es regelmäßige Arbeitsgespräche, um die Ausstattung der Schule mit Lehr-/Lernmitteln und elektronischen Medien zu optimieren.
	Berufsspezifische physische und psychische Belastungen werden erkannt.	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte und Störungen werden im Kollegium thematisiert und bearbeitet. • Strategien und Maßnahmen werden angewandt und von der Schulleitung unterstützt (z.B. Supervision, kollegiale Fallberatung, Qualifizierung im Rahmen von Schule und Gesundheit). • Im Kollegium sind Kompetenzen zur Reduzierung von physischen und psychischen Belastungen vorhanden.